

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

25.7.1889 (No. 355)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980719)

Neue Abonnements werden jeder Zeit entgegen genommen. Neueintretende Abonnenten erhalten die erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nebst Beilagen nachgeliefert.

Bum Schweizer'schen Konflikt.

Eine größere Fabrik in Zürich erklärt, daß die härtere Kontrolle in den deutschen Bodenseehäfen Friedrichshafen und Lindau leider unverändert fortbestehe:

„Wir expediren täglich ab Zürich 30 bis 80 Postsendungen für das deutsche Reich zur Verzollung an unsere Filiale in Friedrichshafen: bis zum 9. Juli wurden 3 bis 5 Pakete als Stichproben geöffnet; seitdem aber müssen sämtliche Pakete geöffnet werden, ohne daß bis zur Stunde eine Erleichterung irgend welcher Art eingetreten wäre.“

Auch bei der Zurücknahme der Maßregel macht sich hiernach der Mangel an einheitlichem und sicherem Vorgehen fühlbar, der schon bei ihrer Einführung hervortrat. — Für die Stimmung in Süddeutschland ist folgende Zuschrift bezeichnend, die von dort den „Basl. Nachr.“ zugeht:

„Wir haben so viele enge Verbindungen mit der Schweiz, unser Verkehr mit derselben ist ein so inniger, daß wir eine Trübung der politischen Beziehungen als eine direkte Schädigung empfinden müssen. Unsere Geschäftsleute wissen, wie leicht heutzutage ein Markt zu verlieren und wie schwer ein neuer zu erobern ist. So ist es erklärlich, wie alle Kreise und Parteien von einer Grenzverkehrsperre nichts wissen wollen und alle Blätter, freisinnige wie konservative, nationale wie ultramontane, derart einschneidende Maßregeln bekämpfen.“

Schweiz. Bern, 23. Juli. Die deutsche Regierung hat am 20. laufenden Monats den „Niederlassungsvertrag“ vom 27. April 1876 nebst den Zusatzprotokollen vom gleichen Datum und vom 21. Dbr. 1881 gekündigt. Da nach Artikel 11 des Vertrages dieser bis Ablauf eines Jahres vom Tage an in Geltung bleibt, an welchem der eine oder der andere der vertragsschließenden Theile ihn gekündigt, so wird der Vertrag am 20. Juli 1890 außer Kraft treten. (Deutschland sucht Frankreich so viel wie möglich Freunde zu verschaffen.)

Politische Tageschau.

— **Beschränkung des Koalitionsrechts.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht Stimmung dafür zu machen, daß das Koalitionsrecht unter Einschränkung gestellt wird. Sie wendet sich namentlich gegen die Methode des Generalstreikes, sowie gegen die Aufstellung von solchen Forderungen, wie mit den Arbeitsbedingungen Nichts zu thun haben, sondern sich lediglich auf den Betrieb des Arbeitgebers beziehen, und sieht in denselben einen sozialrevolutionären Angriff auf die bestehende Gesellschaftsordnung. Wir würden es für sehr thöricht halten, in die Koalitionsfreiheit einzugreifen. Die Mißgriffe, welche bei Anwendung des Rechts gemacht werden, sind im Begriff, sich sehr stark abzumengen. Es wäre ein grober Fehler, diesen naturgemäßen Prozeß zu unterbrechen.

— **Mit der Entlassung der Arbeiter-Delegirten im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet** ist der Streit zwischen ihnen und den Grubenverwaltungen noch nicht beendet. Der Kampf wird in der Presse mit Eifer fortgeführt und die Parteien beschuldigen sich gegenseitig der Unwahrheit. So hatte der Grubendirektor Hilbert in der „Dortm. Ztg.“ behauptet, daß er eine durchgängige Erhöhung der Löhne eingeführt habe, und er hatte den Delegirten Schröder, der das Gegentheil behauptete, der bewußten Unwahrheit geziehen. Hierauf erwidert nun der Delegirte Schröder Folgendes:

„Was die Zahlenangabe des Herrn Hilbert über die stattgehabten angeblichen Lohnerhöhungen angeht, so stehe ich, wie wohl alle Vergleute der Zeche „Ver. Westfalia“ vor einem Rathsel. Für mich, wie für den Vergmann überhaupt beweisen nur die Lohnbücher. Wenn ich z. B. im Februar 1889 in 28 Schichten

netto 74,80 Mk., im Monat März 1889 in 27 1/2 Schichten netto 89,68 Mk., im April 1889 in 23 Schichten netto 82,20 Mk. nach meinem Lohnbuche verdient habe, und im Monat Januar 1887 z. B. in 26 Schichten netto 86,02, im Monat Februar 1887 netto in 24 Schichten 77,70, im Monat März 1887 in 26 Schichten netto 88 Mk. verdiente, dann kann jeder ABC-Schüler ausrechnen, wie die Löhne in 2 Jahren gestiegen sind. Ob die Löhne jetzt nach dem Streik oder nach meiner Entlassung so wesentlich in die Höhe gegangen sind, wie Herr Hilbert durch Zahlen beweisen will, kann ich nicht sagen. Auch alle Vergleute, die ich bisher gesprochen habe, wissen nichts davon.“

Zu bemerken ist übrigens, daß der Vorstand des Bergbauvereins, Reichstagsabgeordneter Hammacher, die Bergwerksbesitzer ebenfalls des Vortrugs beschuldigt.

— **Von einem seltsamen Gerücht** schreibt das „Berl. Tgbl.“ — Dasselbe bringt nämlich eine Nachricht, laut welcher in einem irischen Blatte, „Irish Catholic“ folgendes gemeldet wird: „Die von Rom kommende Nachricht“, so schreibt nämlich der „Irish Catholic“, „daß die Kaiserin Augusta in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt ist, wird auf den Kontinent kaum überraschen, wo die Sympathien der erlauchten Dame seit lange bekannt sind. Einer ihrer vertrautesten und ergebensten Freunde während vieler Jahre ist der Fürst Radziwill, ein ernster und treuer Katholik gewesen. Der Hofmarschall der Kaiserin, Graf Nesselrode, ist stets als rücksichtsloser Anhänger unserer heiligen Religion bekannt gewesen, während der Abt Radziejewski, der Kaplan des Fürsten Radziwill, längst ein Lieblingsgast im Palast der Kaiserin gewesen ist.“ — Das Dementi wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

— Die beiden sozialistischen Congresse in Paris kamen, wie der „N. Z.“ gemeldet wird, am Sonnabend zum Schluß. Die Marxisten faßten Beschlüsse über folgende drei Fragen: 1) Ueber die internationale Arbeitsgesetzgebung. Der Vorschlag von Quesada wurde angenommen. 2) Ueber die Mittel und Wege, um den Forderungen der Arbeiter zum Durchbruch zu verhelfen. Die Sozialisten aller Länder sollen eingeladen werden, alles dranzusetzen, daß sich die Regierungen an der Berner Konferenz beteiligen. Ein Ausschuß soll gebildet werden zur Durchführung der Beschlüsse des Pariser Congresses über die internationale Arbeitsgesetzgebung. Der Ausschuß wird ermächtigt, einen nächsten Congreß nach der Schweiz oder Belgien einzuberufen. Unter dem Titel „Der achtstündige Arbeitstag“ wird eine Wochenschrift erscheinen als einheitliche Sammelstelle für alle Bewegung auf Verkürzung des gesetzlichen Arbeitstages. Die Marxisten beschloßen außerdem, am 1. Mai nächsten Jahres in allen europäischen und amerikanischen Städten ähnliche Kundgebungen zu veranstalten, wie die im letzten Februar durch die französischen Sozialisten hervorgerufenen, um den Beschlüssen des Congresses auf Einschränkung der Arbeitsdauer auf acht Stunden Nachdruck zu verleihen. 3) Ueber die Abschaffung des stehenden Heeres und die Bewaffnung des Volkes. Die Lösung dieser Fragen soll auf dieser Grundlage verlangt werden: Das Volksheer besteht aus allen tauglichen Bürgern, ist nach Zonen eingetheilt und es muß sich jeder bereit halten, innerhalb 24 Stunden einrücken zu können zur Vertheidigung der Freiheit und Sicherheit des Volkes. Jeder muß sein Gewehr bei sich aufbewahren. In der Sitzung vom 9. Juli, die gegen 9 Uhr Vormittags begann, führte der frühere Reichstagsabgeordnete von Vollmar (München) den Vorsitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkte der Abgeordnete Bebel: Es drängen sich an die deutschen Delegirten „dunkle Gestalten“ heran, um dieselben zu Majestätsbeleidigungen etc. anzureizen. Er halte es für nothwendig, dies hier öffentlich zur Sprache zu bringen und die Genossen aufzufordern, sich diese „Burschen“ in geeigneter Weise vom Leibe zu halten.

— In der Antisemiten-Versammlung, welche kürzlich in Bochum stattfand, wurde von Dr. Bödel ein Verbot der Judentaufe angeregt, von der Mehrheit aber nicht gebilligt.

— Die schon längst für nothwendig erkannte bessere Markirung der deutsch-französischen Grenze wird

gegenwärtig vorgenommen. Es sind nämlich in dem Eisenwerke zu Kaiserslautern 200 neue Grenzzeichen hergestellt worden, welche überall an solchen Stellen angebracht werden, wo starker Wagenverkehr über die Grenze besteht, oder wo besondere Terrainverhältnisse ein besseres Kenntlichmachen derselben erfordern.

— Gescheitert ist nach einer Meldung aus Sanfibar einer der Dampfer des Hauptmanns Wisjmann an der Mündung des Flusses Pangani. Man befürchtete, das Schiff werde gänzlich Brack werden.

Aus dem Reich.

— Ueber den Besuch des Zaren in Berlin wird nun auch der „N. Fr. Presse“ gemeldet, daß der Zar bestimmt am 21. oder 22. August nach Berlin kommen werde. Die Mittheilung entstamme einer Quelle, welche zur Annahme berechtigt, daß die Abmachungen darüber bereits feststehen. Offizielle Mittheilungen unterbleiben vielleicht, weil der Zar es nicht liebt, daß seine Reise-Dispositionen vorher zur Veröffentlichung gelangen.

— Der gesammten berliner Presse war durch einen Berichterstatler mitgetheilt worden, daß der russische Student an der Technischen Hochschule, Wildemann, der aus Zürich hergekommen, an Rußland ausgeliefert worden sei, weil er in Verbindung mit Nihilisten in Zürich gestanden habe. Die „Nt.-Ztg.“ erhält nun von Herrn Wildemann aus Ludwigsburg folgendes Telegramm: „Die Nachricht betreffend meine Auslieferung an Rußland ist durchaus unwahr. Ich war nie zuvor in Zürich und stehe mit Niemand aus Zürich in irgend welchen Verhältnissen.“

Köln, 21. Juli. Generalfeldmarschall Graf Moltke hat die Ehrenmitgliedschaft für die im Jahre 1890 hier selbst stattfindende Internationale Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf angenommen.

Magdeburg, 22. Juli. Das hiesige Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich wird eine Bronzestatue des verstorbenen Monarchen im Rathshaus aufstellen. Schon sind bedeutende Beträge dafür gezeichnet. Baurath Seybold ist mit Ausarbeitung des Entwurfs betraut.

Essen a. N., 22. Juli. Nach einer Meldung der „Rhein. Westf. Ztg.“ sollen auf Veranlassung des Landraths zwei Versammlungen von Bergarbeitern der Zechen „Rheinlbe.“ „Alma“ und „Hibernia“ in Gelsenkirchen aufgelöst worden sein. Auf Zeche „Dahlbusch“ sind heute Morgen 274, heute Nachmittag 154 Mann angefahren.

— Wegen Mißhandlung von Soldaten wurde von dem Militärgericht der Feldwebel eines in Mainz garnisonirenden Regiments zu einer Militärarreststrafe von sechs Wochen verurtheilt.

Ausland.

Italien. Die italienische Regierung ist in Beforgnis, daß die irredentistischen Wühlereien die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn trüben könnten. Das Amtsblatt publiziert einen Bericht des General-Direktors der öffentlichen Sicherheit in Rom über die Umtriebe eines „Comités für Triest und Trient“. Dieses Comité verfolge dem Staate zuwiderlaufende Ziele. Es habe der Polizei ein „Manifest an die Italiener“ überreicht, um die Erlaubnis zu erlangen, diesen Aufruf durch Plakate zu verbreiten. Diese Erlaubnis sei dem Comité verweigert worden; denn in dem Manifest werde das Volk unter dem Vorwande, Triest und Trient zu befreien, zu Unruhen und Agitationen aufgefordert. Das Manifest beleidige die Regierung und das Parlament, indem es ihnen den Vorwurf mache, die Rechte des Volkes zu vergessen. Das Comité vermünse die Triple-Allianz, welche das Fundament des europäischen Friedens und die Gewähr der Unabhängigkeit Italiens bilde „gegenüber einer hinterlistigen Nation und den offenen und versteckten Feinden Italiens.“

Rom, 22. Juli. Imbriani hat dem Präsidenten der Kammer eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Crispi über die Auflösung des Comitees für Triest und Trient zugehen lassen.

Frankreich. Paris, 22. Juli. Der internationale Arbeiter-Congreß ist beendet. Bei Gelegenheit des Besuches der Kommunisten-Gräber auf dem Friedhofe

Hierzu zwei Beilagen.

Père Lachaise legten die deutschen Sozialisten Kränze auf die Gräber Boernes und Heines nieder. Die Sozialisten beschloßen, am nächsten 1. Mai in Europa und Amerika Kundgebungen für den achttündigen Arbeitstag zu veranstalten.

Frankreich. Paris. Dem „Temps“ zufolge hätte der Minister des Innern, Constanz, einige 40 jubaltrne Beamten des Ministeriums des Innern, der Seine-Präfektur und der Polizei-Präfektur entlassen, weil sie durch boulangistische Umtriebe kompromittirt erschienen.

England. London. Folgende Sensationsmeldung erhält der ministerielle Londoner „Standard“ aus Erzerum. Durch ungewöhnliche Dislokationen russischer Truppen an der Grenze auf der Linie Kutais-Tiflis-Alexandropol-Griwan werde die schlimmste Befürchtung erregt. Achtzigtausend Mann sollen im Kaukasus konzentriert sein. — Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Nachricht sich bestätigt.

— London, 22. Juli. Die mit der Vorberathung der Dotationsfrage betraute Kommission des Unterhauses hat beschloßen, die Apanage des Prinzen von Wales um 36,000 Pfd. Sterl. jährlich zu erhöhen, anstatt die Kinder desselben besonders zu dotiren. Dagegen soll der Königin das Recht verbleiben, für andere Erbkinder vom Parlamente Apanagen zu verlangen. Viele Liberale stimmten gegen jedwede Erhöhung. — (Haben ganz recht; ein Privatmann oder Beamter muß seine Kinder auch ausstatten ohne Gehaltserhöhung.)

Bulgarien. Aus Wien wird gerüchtweise gemeldet, daß die Porte beabsichtige, die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien auszusprechen. Die Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.

Türkei. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Syra vom 21. d. M. hätten die kretensischen Aufständischen die Behörden von Vamoz und Sidonia vertrieben und die Archive verbrannt. Viele Bauern seien vor den Aufständischen geflüchtet.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 24. Juli.

— Der Kaiser ist bereits auf der Rückreise begriffen und wird am 27. d. in Wilhelmshaven erwartet. Auch die Kaiserin wird am 28. in Wilhelmshaven ankommen, ebenso werden die Minister Graf Herbert Bismarck und der Kriegsminister Vortrag halten. Die Dauer des Aufenthalts des Kaisers wird auf 3 bis 4 Tage berechnet, da am 30. die „Fahnenweihe“ des 2. Seebataillons stattfinden wird, welcher der Kaiser persönlich anwohnt. — Von hier aus werden Extrazüge nach Wilhelmshaven abgehen.

— § Nachdem die durch den Wechselfälscher Kleine für die Gewerbebank herbeigeführte Situation glücklich in ein geregeltes Fahrwasser eingelenkt wurde, so daß für die Mitglieder noch möglichst etwas zu retten ist, sind bereits die ersten Anzeichen der Thätigkeit der Liquidations-Kommission wahrnehmbar, indem die Gläubiger aufgefordert werden, ihre Ansprüche schriftlich geltend zu machen. — Gezeichnet sind: L. Ciliac und C. Knidmann. Zur Generalversammlung vom vorigen Sonnabend wollen wir als Curiozum noch nachtragen, daß der Aufgeber der meisten Wechsel, Kleine, damit betraut war, die Prüfung der Echtheit der Wechsel mit vorzunehmen; ferner, daß ein Mitglied dieser Prüfungs-Kommission Herr C. erklärte, daß ihm niemals ein Wechsel von Kleine, resp. der von Kleine begebenen Wechsel, zur Prüfung vorgelegt wurde.

— Das am vorigen Sonntag stattgefundene Sommerfest im „Grünen Hof“ zum Besten des evangelischen Krankenhauses hat ein sehr erfreuliches Ergebnis geliefert. — Es ist ein Ueberschuß von ca. 570 M. vorhanden. — An Eintrittskarten wurden an der Kassa 1178 Stück abgesetzt; während im Vorverkauf nicht, wie in vor. Nummer zu lesen, 800 Stück abgesetzt wurden, sondern nur ca. 150 Stück.

— Das diesjährige Sommerfest des hies. Kampfgenossen-Vereins wird am Sonntag, den 28. Juli d. J. im Oldenburger Schützenhofe abgehalten werden und zwar in ähnlicher Weise, wie in den Vorjahren. Nichtmitglieder ist der Zutritt gern gestattet. Der Reinertrag fließt in den Wittwen- und Waisenfonds des Vereins. Das Konzert, welches Nachmittags 4 1/2 Uhr beginnt, wird ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirektors, Hrn. Hüttner. Außerdem wird in den Musikpausen der tüchtig geschulte Gesangverein „Kameradschaft“ unter Leitung seines Dirigenten, Hrn. Hofkapellmusikus Brand, die Festheilnehmer durch Vortrag mehrerer Lieder erfreuen. Das von Hrn. Hüttner aufgestellte Programm erhält nur auserwählte Musikstücke, u. a. auch das immer mit großem Beifall aufgenommene Schlachtpotpourri von Saro „Erinnerung an 1870/71“ (mit Geschütz- und Gewehrfeuer). Der Verein versammelt sich am genannten Tage, Nachm. 3 1/4 Uhr in seinem Vereinslokale, nimmt um 3 1/2 Uhr Aufstellung und marschirt alsdann unter Vorantritt der Kapelle

nach dem Festplatze ab. Nach Beendigung des Konzerts (etwa 9 Uhr) beginnt in beiden Sälen des Schützenhofes der Ball. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten brillant erleuchtet werden. Das Eintrittsgeld an der Kasse beträgt a Person 40 Pf., an den Verkaufsstellen in der Stadt 30 Pf. Militärpersonen ohne Charge, evtl. der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse 20 Pf. pro Person. Das Tanzgeld beträgt 10 Pfennig pro Tanz. Da, wie oben schon angedeutet, der Reinertrag dem Wittwen- und Waisenfonds des Vereins zufließt, so ist eine rege Btheiligung des Publikums zu wünschen.

— Dem „Gem.“ wird von hier berichtet: Einen frechen Diebstahl verübten am 19. Juli zwei sogen. „Handwerksburschen“ in dem Hause des Proprietärs Martens. Um zu betteln begab sich der eine derselben ins Haus, während der andere am Thore wartete. Die augenblickliche Abwesenheit der Hausbewohner benutzte der Bettelnde von einem Tische in der Wohnstube eine goldene Herrenuhr und ein Portemonnaie mit etwas Silbergeld zu stehlen und damit schleunigst zu verschwinden. Erst am Abend um 11 Uhr, als Herr M. sich zur Ruhe begeben wollte, bemerkte derselbe den Diebstahl, während derselbe schon am Nachmittage verübt war. Noch Nachts wurde die Polizei in Kenntniß gesetzt und gelang es derselben, die Uhr, welche für 10 Mark bei einem Trödler veräußert war, dem Besitzer wieder zurückzubringen, natürlich gegen Ersatz der 10 Mark an den Trödler. Des Geldes und der Diebe hat man noch nicht habhaft werden können. Die Diebe sind von den Kindern des M. gesehen worden.

§ Oßernburg sucht mit Oldenburg in Bezug auf die Ausstattung der Vergnügungssäle zu weiterem. — Wir haben die renommirten Säle des Schützenhofes, die elektrisch beleuchteten Säle des „Grünen Hofes“, den Lindenhof, Dood's Stabliement &c. &c., welche alle ihre Eigenthümlichkeiten und besonderen Vorzüge haben, und nun eröffnet auch Hr. Becker in Oßernburg einen neuen Saal, dessen Ansehnlichkeit schon durch die Dimensionen volle Beachtung verdient; derselbe ist 33 Meter lang, 19 Meter breit und 8 1/2 Meter hoch. — Außer seiner namhaften Größe zeichnet sich derselbe auch durch eine sehr geschmackvolle Malerei aus. — Derselbe wird am Sonntag, den 11. Aug. eingeweiht. — Also bereitet Euch vor, Ihr Tänzer und Tänzerinnen — und ruft: „Es lebe die Konkurrenz.“ Noch ist zu bemerken, daß auch eine neue Regelfbahn daselbst angebracht ist.

— Die nächsten kritischen Tage nach Dr. Halb sind der 29. Juli, 11. Aug., 9. Sept. und 24. Okt. Der 29. Juli ist ein kritischer Tag 2. Ordn., die übrigen dagegen solche 1. Ordn.

Westerheide. Am Freitag Abend spät meldete sich bei der hies. Polizei eine aus 4 Personen bestehende Familie aus der Gegend von Goslar als völlig mittellos und hat um Obdach. In einem Gasthause wurde darauf die anständig gekleidete kleine Gesellschaft, welche vor etwa 3 Monaten nach Holland mit großen Hoffnungen ausgewandert und völlig enttäuscht und um viele herbe Erfahrungen reicher zurückgekehrt war, vorläufig untergebracht. Sonnabend Vormittag trat die Familie die Weiterreise an.

Brake. Die Stelle eines Hasenwärters bei der hies. Hasenanstalt ist neu zu besetzen. Für die Wahrnehmung des Dienstes, mit welchem ein Anspruch auf Pension nicht verbunden ist, ist eine Vergütung von monatlich 65 M. in Aussicht genommen; auch wird eine Miethentschädigung von jährlich 150 M. gewährt. Die Kündigungsfrist beträgt 3 Monate. Bewerber, welche seebefahren, körperlich gesund und kräftig sein müssen und das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, werden aufgefordert, ihre eigenhändig geschriebenen Bewerbungsgesuche, denen ein kurzer Lebenslauf und die in den Ministerialbekanntmachungen vom 2. Dez. 1882 und 5. März 1888, betr. die Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen, vorgeschriebenen Zeugnisse und Bescheinigungen anzuschließen sind, bis zum 24. Aug. d. J. an das Sekretariat des Gesamtministeriums in Oldenburg einzusenden. Geeignete Militär-Anwärter haben den Vorzug.

Fever. Die für das nördl. Feerland bestehende Zuchtstuten-Versicherung hat für das Geschäftsjahr 1889/90 für 4 Stuten Entschädigung und zwar in Höhe von zusammen 2200 M. zu leisten gehabt. Es ist dadurch eine Umlage von 1.50 M. pro 100 M. Versicherungssumme nöthig geworden. Die Gesamtversicherungssumme beträgt ca. 150 000 M.

Berne. Der „Sted. Vote“ schreibt: Das vor 3 Wochen hier abgehaltene Bundes-Kriegerfest wird für einige Festgenossen noch ein unangenehmes Nachspiel haben. In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli wurden einem hies. Bürger mehrere Fahnen, welche derselbe zur Ausschmückung des Ortes verwandt, gestohlen. Alle Nachforschungen blieben erfolglos und so sah sich der Geschädigte veranlaßt, die Angelegenheit dem hies. Gensdarm Schütte mitzutheilen. Die von Schütte angestellten Recherchen scheinen den Attentäter gefunden zu haben, denn am Sonntag Morgen, nach

also 3 Wochen, erhielt der geschädigte Bürger aus Oldenburg ein Paket, welches die seiner Zeit mitgenommenen Fahnen enthielt. Der Absender, ein Dienstmann K. hat in dem Begleitschreiben um Entschuldigung und Schonung. Leider ist, wie wir erfahren, die Sache zu weit gediehen und wird ein unliebsames Nachspiel vor Gericht erfahren.

Barel, 21. Juli. Von allen Beamten, die bisher in unserer Stadt gewesen, hat sich wohl, wir können es ohne Uebertreibung sagen, kein Mann einer größeren Beliebtheit und Hochachtung bei der Bürgerschaft erfreut, als der nun schon seit fast 20 Jahren beim hies. Postamt angestellte Hr. Postsekretär Ulbrich. Den hies. Kampfgenossen- und Kriegerverein, dessen erster Vorsitzender er seit Jahren gewesen und noch ist, hat er zu der Blüthe, der er sich jetzt erfreut, geführt. Taktvoll hat Hr. Ulbrich — in Oldenburg haben es leider die Herren Vorsitzenden oftmals nicht gethan — jede Politik von seinem Verein fern gehalten und nur die wahren Ziele eines Kriegervereins: treue Kameradschaft, Unterstützung kranker und hilfsbedürftiger Kameraden und Liebe zu Kaiser, Großherzog und Reich geübt und gepflegt. Um so überraschender durchliefte daher heute die Kunde unsere Stadt, daß Hr. Postsekretär Ulbrich bei der Oberpost-Direktion in Oldenburg seine Versetzung beantragt habe und er schon am 1. Aug. auf seinen Wunsch nach Osnabrück gehe. Welche Gründe Herrn Ulbrich bewogen haben, seine Versetzung zu beantragen, wissen wir nicht. Auffallend ist es, daß er selbst, der allseitig so beliebt war und unsere Stadt so lieb gewonnen hatte, seine Versetzung beantragt hat. Freilich ist es auch offenes Geheimniß, daß auch andere hiesige tüchtige Postbeamte ihre Versetzung von Barel herbeisehnen. Die Bürgerschaft ist über den Fortgang des Hrn. Ulbrich sehr erregt und wird vielfach die Frage ventilirt, ob es nicht angezeigt sei, Schritte bei unserm verehrten Großherzog und beim Reichspostamt in Berlin zu thun, um die Versetzung rückgängig zu machen. (Gem.)

Marienfiel, 20. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr nahe vor unserer Station. Als der 10-Uhr von Oldenburg kaum hier passirt war, stieß er auf ein Fuhrwerk, bestehend aus zwei beladenen Wagen; derselbe war durch eine unverschlossene Barriere gekommen und wurde auf dem Geleise von dem Zuge überrascht. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß. Der Fuhrmann flog vom Wagen herunter, blieb aber zum Glück unverletzt. Die Wagen dagegen wurden total zertrümmert und außerdem ein Pferd auf der Stelle getödtet. In Folge des Zusammenstoßes erlitt der Führer des Zuges Verletzungen am Unterleibe; der Feizer blieb eine Zeit lang bewußtlos. Das Fuhrwerk gehört Herrn B. in Wilhelmshaven. (W. Tgl.)

Bant, 19. Juli. Ein junges Bürschchen von 16 Jahren, angeblich als Schneiderlehrling zugewandert, trieb sich obdachlos umher und benutzte seine Bummelzeit zum Entleeren der ausgelegten Fischreiser. Auf frischer That ertrappt, wurde er gestern verhaftet und nach Wilhelmshaven transportirt.

Esens, 18. Juli. Bei dem gestern Abend sich hier entladenden Gewitter fuhr der Blitz in den Schornstein des von dem Arbeiter Ede Reiners bewohnten Hause in den „Bierhäuser“ und setzte den am Herde stehenden Binsentuhl mit den darauf befindlichen Kleidungsstücken in Brand. Gleichzeitig füllte sich die Küche mit betäubendem Qualm, daß es Reiners, der bereits sanft in Morpheus Armen ruhte und nun durch den Knall jäh aus den Federn geschleudert ward, kaum möglich war, das Freie zu gewinnen. Da das Feuer inzwischen nicht weiter um sich gegriffen, so hatte man es bald durch einige Eimer Wasser gelöscht. Bemerkte sei noch, daß im vorigen Jahr ein Nachbarhaus in gleicher Weise vom Blitz getroffen wurde.

Aus Detern wird dem „L. A.“ eine brutale That berichtet, die einem Arbeiter und Familienvater das Leben kostete. Am vorigen Donnerstag geriethen einige Schmitter im Barger Hammrich in Streit, wobei einem mit der Sichel die Hacksehn durchhauen wurden. Nachdem der Aermste beinahe todtgeblutet war, wurde er nach Detern gebracht, wo ihm zwar ärztliche Hilfe zu Theil wurde, der Verletzte aber doch schon am Freitage starb. Der Thäter ist gefänglich eingezogen.

Leer. Am nächsten Sonnabend wird der Männer-Gesangverein zu Oldenburg in der Stärke von 97 Mann per Dampfer „Augusta“, Kapitän Boortmann, nach Borkum reisen, um dort zu konzertiren. Die Rückfahrt findet Montag statt. Wir wünschen den Oldenburgern besseres Wetter, als der hannoversche Männergesangverein im vorigen Sommer auf der Tour nach Nordsee hatte. (L. A.)

Leer, 22. Juli. In dem benachbarten Steensfelde ereignete sich gestern Morgen ein schrecklicher Unglücksfall. Das dem Hinderk Klaassen gehörende, zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus wurde von dem Eigentümer und der Familie des Arbeiters Fritz Wöhle bewohnt. Das Wöhle'sche Ehepaar geht gestern früh nach Jhrhove, um mit dem ersten Zuge nach hier zu fahren, schließt die vier noch schlafenden Kinder im Alter bis 10 Jahren ein und übergab den Schlüssel

den einige hundert Schritt vom Hause entfernt wohnenden Eltern mit dem Erfrühen, auf die Kinder zu achten. Zwischen 6 und 7 Uhr hört die Frau Klaassen ein Knistern und sieht das angrenzende Haus bereits in voller Flamme, sie will die verschlossene Thür spriegen, was ihr leider nicht gelang; durch das Fenster zieht sie noch eins der Kinder, zwar schwer verbrannt, ins Freie, während die andern Kinder leider in den Flammen ihren Tod gefunden. Wie das Feuer entstanden, ist unbekannt, gerettet wurde gar nichts. Die beklagenswerthen Eltern erhielten, wie berichtet wird, durch den in Ohrhove stationirten Gendarm erst in Heilsfelde die Mittheilung von dem entsetzlichen Unglück. (L. A.)

Vermisste Nachrichten.

In den Reiseberichten aus Norwegen geschieht des Umstandes Erwähnung, daß der Kaiser Sonntags den Gottesdienst am Bord des „Hohenzollern“ selbst abhält. Da nicht jedem Schiff ein Geistlicher mitgegeben werden kann, so ist auf der deutschen, wie auch auf der englischen Marine eingeführt, daß in Abwesenheit eines Geistlichen der sonntägliche Gottesdienst durch den kommandirenden Offizier abgehalten wird. Dem Gottesdienst geht am Morgen zunächst die Musterung der Besatzung (Appell) voraus, später findet der kirchliche Akt derart statt, daß nach einem Choralgesang das Evangelium des Tages und die Predigt, sodann ein Gebet aus einem dazu bestimmten Schiffsgottesdienstbuche vorgelesen wird; abermaliger Gesang beendet die meist kurze Feier. An dieser haben sämtliche im Dienst abkömmliche Offiziere und Mannschaften der Besatzung in gutem Dienstzuge theilzunehmen; sie ist so eingerichtet, daß beide Konfessionen darin ihre Befriedigung finden, wie es beim alten preussischen Feldgottesdienst stets der Fall war. Da der Kaiser der höchstkommandirende Offizier am Bord des „Hohenzollern“ ist, so macht er nur von einem ihm dienlich stehenden Rechte Gebrauch, wenn er den Gottesdienst selbst abhält.

Gefährliche Ladungen. Aus Emden wird dem „L. A.“ unterm 21. geschrieben: Gestern traf an unserer Seeschleuse ein aus England kommendes und mit Schießbaumwolle beladenes Schiff ein. Die Fracht wurde sofort nach dem Binnenlande verladen. Als Rückfracht nimmt das Schiff für London 170 Kisten Dynamit ein. — Gestern Morgen erlängte sich der 49 Jahre alte Arbeiter L. von hier in seiner in der Judenstraße befindlichen Wohnung.

Aus Schlesien wird geschrieben: Das Opfer einer traurigen Verwechslung ist dieser Tage ein junges Menschenleben geworden. Der Leibjäger des Grafen Schaffgotsch in Koppitsch, Kreis Grottkau, schloß in der Meinung, daß der am Dachrande des Geseindehauses sichtbare Kopf des 14jährigen Sohnes eines Dominalarbeiters ein längst gesuchter Mörder sei, und traf den Knaben so unglücklich, daß er als Leiche zur Erde fiel. Der unglückliche Schütze, welcher allgemein bedauert wird, hat sich sofort dem Gerichte gestellt.

Lachende Erben. Aus Friedberg a. Du., wird geschrieben: Durch eine unerwartete Erbschaft sind einige arme Leute aus der Ortschaft Steine plötzlich reich geworden, indem ihnen von einem Verwandten in Berlin je 36 000 Mk. zufließen. Der Erblasser gieng seiner Zeit aus der hiesigen Heimath als Rekrut zur Garde und wurde nach beendeter Dienstzeit Bedienter bei dem Prinzen Karl. Durch den Ankauf von unbebauten Flächen in der Nähe Berlins erwarb er sich ein Vermögen von rund 500 000 Mk. Da er ohne Kinder verstorben ist, fiel das Vermögen an seine armen Verwandten.

Apolba, 19. Juli. Eine jähe Unterbrechung erfuhr die gestern im Kurhaussaale in Bad Sulza abgaltene Reunion. Zwischen 10 und 11 Uhr, während die Musik zum Tanz aufspielte, ertönte in geringer Entfernung vom Saaleingang ein Schuß, mit welchem der 18jährige Bauschüler G. Wrede sein Leben ein Ende machte.

Ein rabiater Brautwerber. Vorige Woche erschien in der Wohnung des Drechslermeisters Teichgräber in Walbheim der 28 Jahre alte Malergehülfe Müller aus Leipzig, um bei der Ehefrau Teichgräbers um die Hand ihrer 20 Jahre alten Tochter zu bitten. Mit diesem Antrag wurde Müller zurückgewiesen. Mit einem Revolver feuerte nun M. sofort zwei Schüsse auf die Teichgräber und einen auf sich selbst ab. Müller, der sich in den Kopf geschossen, war auf der Stelle todt, die schwerverwundete Teichgräber, der beide Schüsse in die rechte Seite gedrungen sind, hofft man am Leben zu erhalten.

Bilsed, 18. Juli. Auf dem nahen Hammergut Altenweiber sind gestern zwei Mägde ertrunken. Dieselben waren in den Weiher mit einem Kahn hinausgefahren um Grasstreu zu gewinnen. Wahrscheinlich schlug das Schiffelein während des im Laufe des Nachmittags ausgebrochenen Sturmwindes um und begrub die Insassen in den Wellen. Am Abend wurden die Verunglückten als Leichen aufgefunden.

Boulanger. Porträts aus Deutschland. Zum Boulangerprozeß bestätigt die „Lübecker Zeitung“, daß die artistische Anstalt von Gustav Zeitz in Wandsbeck 1400 000 Porträts für Boulanger geliefert hat.

Aristokratische Bänkelfänger. Die hocharistokratische Gegend von Belgravia Square wurde am Dienstag Abend durch eine Straßensängertruppe heimgesucht, welche zur Begleitung von Gitarren und Mandolinen allerlei Lieder sang, von klassischen Arien bis zu Regegejängen. Sehr wenige der Vorübergehenden, von welchen die ärmlich gekleidete Truppe milde Gaben einsammelte, wußten, daß sich die Marquise von Bristol, die Fräulein Hervey und andere vornehme Leute darunter befanden. Die Gesellschaft hält diesen Umzug ein Mal im Jahre und übergiebt den Erlös ihrer Sängersahrt zum Besten der Hospitäler.

Ein schönes Alter. Wie der „Daily News“ aus Odessa mitgetheilt wird, hat die in Saratow erscheinende Zeitung „Dujewnik“ authentische Beweise dafür gebracht, daß in Saratow ein Mann lebt Namens Daniel Samoilow, welcher 1749 in jener Stadt geboren wurde, mithin 140 Jahre alt ist. Er war früher Adjutant des Feldmarschalls Pugatschew und nahm Theil an der Erstürmung Kasans und Simbirskij und am Bombardement von Samara. Mit Pugatschew verhaftet, wurde er nach Simbirskij zurückgebracht. Er erhielt daselbst 180 Knutenhiebe und wurde auf lebenszeit in die sibirischen Bergwerke verbannt. Nach 38jähriger Verbannung erlaubte man Samoilow, in seine Heimath zurückzukehren. Der steinalte Mann ist noch im Besitze aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten.

Litteratur.

P. R. Hofegger's Ausgewählte Werke. Pracht-Ausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 75 Lieferungen, Lexikon-Ökav, 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) 56 Lieferungen erschienen.

Die uns heute vorliegenden Hefte 49—56 der illustrierten Prachtausgabe von P. R. Hofegger's Werken beschließen deren dritten Band, welcher Das Buch der Novellen enthält. Mit zahlreichen Illustrationen der Künstler A. Greil und A. Schmidhammer versehen, sind in diesen Hefen enthalten: „Der Waldfreit“, „Der Baumnarr“, „Der Zehrfäher“, „Der Herrensepp“, „Die Pfingstnacht“, „Der Tag von Gutenhag“, „S'Fascherl“, „Das Haus auf der Höhe“, altbewährte Schöpfungen des beliebten Autors. Unter dem Gesamttitel „Sonderlinge aus dem Volke der Alpen“ schließen sich hieran: „Der alte Adam“, „Der Säemann“, „Der scheltend' Schuster“, „Der mißgeborene Peter“, „Der Zillacher Anderl“, „Der Pfarrer von Grubendach“, „Der Musikanten-Jogel“, „Der versilberte Mann“, „Der Schenker-Karl“, „Der Orgler zu St. Thomas“, „Ein Naturfreund“, „Ein Mann ein Wort!“, reizvolle Charakterbilder, in denen Hofegger, der gottbegnadete Schilderer des Lebens des Volkes der Alpen, so recht in seinem Elemente ist. Die stimmungsvolle Erzählung „Wie der Obersteier Hochzeit hält“ schließt den dritten Band der Ausgewählten Werke.

P. R. Hofegger's Werke, illustrierte Prachtausgabe, sind auch in vier Prachtbänden zu beziehen (12.50 M.), von denen bereits drei vollendet vorliegen. Wer Herz, Gemüth und Auge gleichzeitig erfreuen will, möge diese Sammlung der Werke eines echt deutschen Poeten anschaffen.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 12. bis 18. Juli.

Getraut: Stadt: Dr. phil. und Gymnasial-Oberlehrer Arnold Heinr. Kamp und Frieda Marie Constanze Müller (getr. in der Garnisonkirche).

Geboren u. getauft: A. Stadt: Martha Math. Rahmann aus Bremen. Karl Fr. Diebr. Stöver, Bürgerf. Mary Emma Aug. Brunken, Sophienstr. Hans Fr. Rahmann, Sonnenstr. Karl Heinr. Gerh. Uhlhorn, Haareneschtr. Else Gertrud Anna Menke, Auguststr. Elsa Hedwig Antonie Friedrike Uchtmann, Langestr. — B. Landgemeinde: Heinr. Friedr. Wilh. Martin Rippen, Petersf. Anton Diebr. Helms, Egh. Paul Heinr. Magnus Schmidt, Donn.

Beerdigt: A. Stadt: Friedr. Johanne Bollhorst a. Friedrichsfehn (Elis.-Kinderf.h.), 12. 2. 14. Agnete Adriane Marg. Kathar. Wilhelm, Achternstr., 91 J. 29 T. Eisenh.-Hilfsarb. Gustav Emil Karl Heinr. Müller, Johannisstr., 19. 10. 6. Versicherungsbeamter Joh. Gottlob Fr. Stamer, Lindenallee, 68. 3. 19. Ehefr. Anna Wilhelm. John geb. Stindt, Staufr., 43. 9. 6. Paul Martin Joh. Georg Kapels, Mühlenstraße, 4 M. Dienstmagd Johanne Louise Heinen aus Wardenburg (Hosp.), 29. 4. 10. Louis Ferdin. Franz Lendermann, Kurwickerf., 8 M. 21 T. — B. Landgemeinde: Aug. Joh. Frieda Hel. Joost, Ev., 1. 1. 23. Anna Kath. Hagelmann, Egh., 9 M. 17 T. Arbeiter Johann Christ. Wichmann, Bloherf., 75. 7. 15. Ww. Maria Elisabeth. Kohls geb. Grabhorn, Donn., 68. 5. 28. Amalie Herm. Joh. Luise Pexler, Ev., 8 M. 7 T. Friedrike Sophie Gerhard. Windmüller, Ev., 11. 9. 7.

Schiffs-Nachrichten.

19. Juli. Angel.: G. Hansmann, Bremerhaven. — 20. Juli. J. Düwer, Hamburg, G. Imken, Hamburg. Abgeg.: R. Dänekamp, Bremerhaven, Gräper,

Bremen, Apfen, Bremerhaven, Angel.: W. Lübben, Fedderwarderfiel, J. Pundt, Nordenham. — 22. Juli. D. Gage, Farge, W. Hansmann, Nordenham, J. Wilters, Nordenham, Kroog, Nordenham, D. Müller, Bremerhaven, G. Ebbers, Bremerhaven. — 23. Juli. Abgeg.: G. Baak, Geestemünde, G. Hansmann, Bremerhaven, C. Plate, Dctum. Angel.: G. Köhne, Tettensersfiel, Brünges, Dedesdorf. Abgeg.: W. Lübben, Fedderwarderfiel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frieda Harbers, Oldenburg, u. Eduard Weisenborn, Dresden. Helene v. Häfen u. Fritz Oltmanns, Jaderberg. Wilhelmine Körner, Oldenburg, u. August Harms, Sande.

Geboren: Dem Heinr. Hayen, Elsfleth, ein Sohn. Dem Peter Ramsauer, Wehta, eine Tochter.

Gestorben: Karoline Kruse geb. Kunz, Oldenburg. Henrike Jürgens geb. Borggräfe, Barel. Marie Messert, Oldenburg. Hausmann u. Gemeindevorsteher Jakob Koopmann, Hörspe. Gastwirth J. F. Christensen, Cutin. Else Götting, Oldenburg. Louise Fiden, Oldenburg. Sophie Konrich geb. Treibz, Oldenburg. Kathinka Frels geb. Harbers, Jaderbollenhagen.

Marktbericht

vom 24. Juli 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 —	Kartoffeln, 25 L. neue	— 90
do. (Markt)	1 5	Bohnen, junge, 1/2 kg	— 6
Rindfleisch	— 55	Stekrüben, per Stück	— —
Schweinefleisch	— 55	Wurzeln, 4 Bund	— 10
Hammelfleisch	— 55	Zwiebeln per Liter	— —
Kalbfeisch	— 30	Schalotten, 4 Bund	— 20
Flomen	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	— —
Schinken, ger.	— 80	do. rother,	— —
do. frisch	— 55	Blumentohl	— 50
Speck, frisch	— 55	Spitzkohl	— 25
do. geräuchert	— 70	Salat, 6 Köpfe	— —
Metzwurst, ger.	— 80	Stachelbeeren Liter	— —
do. frisch	— 60	Johannisbeeren 1/2 kg	— 10
Eier, das Duzend	— 60	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Hühner, a Stück	1 10	Bildbeeren, Liter	— 20
Feldhühner, per Stück	— —	Spargel, 1/2 kg	— —
Guten, zahme a Stück	1 50	Apfel 3. Kochen, 25 L.	1 50
do. wilde	1 —	Gurken a Stück	— 10
Krammeisbögel,	— —	Torf, 20 Hl.	5 —
Hafen, per Stück	— —	Ferkel, 6 Wochen alt	15 —

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 24. Juli 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,10	108,65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,30
3 pCt. Oldenburger Consols	103,—	104,—
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/2 % höher)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	—
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (flüssbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,80	102,35
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	135,60	136,40
4 pCt. Cutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,60	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87u. 88	102,30	102,85
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	93,—	93,55
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	104,90	105,45
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,90	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,95	91,50
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	89,20	89,75
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	59,70	60,25
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/2 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,95	101,50
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	98,50	99,05
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekendank	102,20	102,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank	102,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothek- und Wechselbank	102,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,15	99,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pCt. Bielefelder Prioritäten	—	—
3 1/2 pCt. Warps-Spinneret-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,75	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)		
Oldenburg-Portugies. Dampf.-Aktion	140,—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)		
Oldenburgische Glashütten-Aktien	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)		
Warpspinnere-Stamm-Aktien Stücke a 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,75	169,55
Wechsel auf London kurz für 1 Ltr. in Mt.	20,38	20,48
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,83	—
An der Berliner Börse notirten gestern		
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien 159 90 % bez.		
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 120,50 % bez. G.		
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1055 Mt. M. G.		
Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.		

Consum-Verein, e. G., Oldenburg.

Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in „Habels Hotel“ eine Versammlung der Mitglieder des Vereins statt.

Zweck: Besprechung, betr. Aenderung des Vereinsstatuts in Gemäßheit des neuen Genossenschaftsgesetzes. (Umwandlung der Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht?)

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Gesucht 30 bis 40 Erdarbeiter beim Kanalbau in Strüdingen b. Warfel.
Chr. Knoke.

Eingetroffen: Neue Guder Vollenhänge u. prima Matjeshäringe bei
W. Stolle.

Feinste Cervelat- und Blockwurst.
Mettwurst zum Rohessen. Pfd. 1 Mk.
W. Stolle.

Heinr. Gallerstede, 20, Mottenstraße 20,

empfehlte in reichhaltiger Auswahl:

Damen- und Herrentoiletten, Handtoiletten, Reiseecessaires, Reise- und Damentaschen, Damen- u. Herren-Couriertaschen, Touristen-taschen, Brief- u. Banknotentaschen, Visiten-kartentaschen, Cigarrentaschen, Plaidriemen, Trinkflaschen, Hosenträger, Portemonnaies, 2c. 2c.

20, Mottenstraße 20.



Reiners Fischhandlung.

Frischen Weiserlachs, Hechte, Schellfisch, Schleihe u. Schollen.

Bremen. Dornkiste.

Besitzer: Hartmann.
Erlanger. Pilsener.

Man abonniert auf die Freisinnige Zeitung

für die
Monate August und September
bei allen Postanstalten für
2 Mark 40 Pfennig.

Durch ein eigenes Postbureau ist die „Freisinnige Zeitung“ in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden voraus zu sein. Diese Nachtausgabe enthält im Gegensatz zu den Abendausgaben der Berliner Zeitungen, mit welchen sie außerhalb gleichzeitig eintrifft, nicht nur die Liste der Vormittagsziehung sondern auch schon die der Nachmittagsziehung der preussischen Lotterie.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Juli erscheinenden Nummern unentgeltlich, ebenso den Anfang des gegenwärtig in unserm Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden spannenden Romans „Schloß Dahlstein“ von Sophie Berena.

Die Expedition, Berlin SW.,
Zimmerstraße 8.

Ich wohne jetzt
Altehuntestraße Nr. 7.
F. Lenzner.

Für ein Colonial-Engros-Geschäft suche sofort einen Lehrling oder einen jüngeren Kommiss.

Diedr. Grube,
Bleicherstraße Nr. 1.

Der gute Kamerad.

Kalender für das Jahr 1890.
Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

Viele Illustrationen nach werthvollen Bildern.

Zwei Kunstblätter:

„Die Zeitungsleser“.

Aus dem Inhalt: Die Insel der Ruhelosen, Märchen von H. Sudermann. — Die Stimme der Natur, Erzählung von H. Schweichel. — Ein Wort über die Kriegervereine. — Ermittelt, Humoreske. — Die Buchführung für Jedermann. — Zeitschau. — Sämmtliche Messen und Märkte im deutschen Reich u. s. w. u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Herausgeber: L. Jordan, Berlin W., Rantestraße 2.

Preis 50 Pfennig, in Partien billiger.

Bohnen-schneidemaschinen empfehlte billigst

J. G. Wlrichs.

Theatergarten.

Freitag, den 26. Juli:
12. (Lehtes)

Abonnements-Concert und

Lehtes großes Doppel-Concert

der vereinigten Militärkapellen.
Anfang 6 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert Montag, den 29. statt.

Hüttner, K. M.

Feulke, St.

Prima junges fettes Rostfleisch bei
J. Spieckermann, Kurwickstr.

Die Buchdruckerei von

Adolf Wirth,

Oldenburg i. Gr.

Rosenstraße 15.

empfehlte sich zur Anfertigung
sämtlicher

Buchdruckarbeiten
in Schwarz- u. Buntdruck,

als:

Visiten- und Adresskarten, Verlobungs- und Einladungskarten wie dergl. Briefe, Menus, Speisen- und Weinkarten, Anhänge- und Aufklebe-Etiquettes, Tanz-Ordinungen, Programme, Einlasskarten, Memoranden, Rechnungen, Circulare, Quittungen, Notas, Avisa, Gebrauchs-Anweisungen, Placate, Tabellen aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-Courante, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren etc.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet kostenfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig
mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 2c.

jeden Monat eine Ziehung.

Diese Loose dürfen als chancebietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à M. 175

zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder

à M. 185

zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.

Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

Joh. Conr. Zickendraht

Bankgeschäft
Hersfeld.

Oldenburg. Die Erben des verst. Hofschloßmeisters H. Hippe hier selbst, lassen am Montag, den 29. Juli d. J., Morgens 9 Uhr auf, in und bei dem Hause des Erblassers das

Holz- und Fournier-Lager

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holzlager besteht aus:

Tannen, Buchen, Linden, Erlen, Ahorn, Mahagoni, Nußbaum, Jaranda 2c.

Das Fournierlager besteht aus:

Nußbaum, Mahagoni, Eichen 2c.

Ferner soll das Lager von Beschlägen als

Schlösser mit und ohne Zubehaltung, Griffe

Schilder, Chinier und Zapfenbände, Niegel

mit zu Verkauf aufgesetzt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

F. Lenzner.

Billigste und beste Bezugsquelle für

Tuche und Buckskin

Special-Geschäft. Größtes Lager am Platze.

Tuchhandlung

Engros u. endetail

von

Hillje & Köhne
Oldenburg i. Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Unentgeltlich verf. Anweisung nach 14

thode zur sofortigen radikalen Beseitigung der

Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-

ziehen, unter Garantie. Keine Berufsförderung.

Adresse: Privatanstalt für Trunksuchtende

in Stein bei Säckingen.

Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Beilage

zu Nr. 355 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 25. Juli 1889.

Broni.

Eine Geschichte aus Tirol. Von J. F. Resmüller.
Fortsetzung.

„So? Dös glaubst nit, wenn ich Dir's sag? Ah, dös g'freut mir schon von Dir ganz b'sonders!“ rief er mit einem Anflug von Erbitterung. „Wenn ich Dir's aber beweis, — glaubst es dann a noch nit?“

Er griff in seinen Brustlax und zog einen gebrochenen Brief hervor, welcher sorgfältig in ein Tuch eingebunden war, und wollte es öffnen. Plötzlich aber hielt er die Hand zurück.

„Halt, — ich soll's ja nit, — ka fremder Mensch darf's seh'n!“ Er sah Broni an, doch in ihr treuherziges Auge blickend, meinte er: „Du, Broni, bist ja ka fremder Mensch! Du bist reblich und brav, — und — und zum Lügner laß ich mich von Dir nit machen! Also — schau her!“

Dabei wickelte er aus dem Tuch das Papier und flüsterte:

„Siehst es? — Das ist a Briefel vom Sandwirth, — das soll ich dem Speckbacher in's Schwienerthal bringen, — da steht's g'schrieb'n!“

Zitternd und hastig griff Broni darnach.

„D, laß mich schau'n!“ rief sie.

Aber eben so hastig zog Ignaz das Papier zurück.

„Halt da —! Aus der Hand geb ich's nit. Ich will Dir's schon vorlesen, hinein schau'n darfst schon!“

„D, laß mich schau'n!“ rief sie.

Ignaz glättete das Papier auf seinem Knie und begann dann mühsam zu lesen:

„Herzliebster Bruder und Freund!“ So schreibt nämlich er, der Sandwirth. „Grüß Dich Gott! Ich bitt' Dich, sobald als möglich zu mir zu stoßen mit soviel Mann, als Du zusammenbringen kannst. Ich hab' Rundschaft, daß die sakraischen Franzosen über den

Brenner sind und sich verbinden mit denen in Verona, will ihnen aber mit Pater Haspinger's und Gottes Hilfe eine Fall'n stellen, darin sie sich fang'n soll'n als rothbeinige Füchs, die sie sind. Wollst dem Ignaz Steiner aus dem Fugenthal vertrauen —“

„Hast es jetzt g'hört, Broni,“ fragte er sie mit freudestrahlendem Gesicht, „sag' hast es g'hört? Mir soll er vertrauen!“

Broni aber sah, daß noch mehr in der Schrift geschrieben stand und ordentlich eifrig kopfnickend, sagte sie:

„Hab's schon g'hört, aber lies nur weiter, — da steht noch was geschrieben in dem Brief!“

Lachend erwiderte Ignaz:

„Wirst es schon noch erwarten können. — Da aber jetzt das Schönste geschrieben steht, so erfahrt Dös nit ehnder, als bis mir an schön's Bussel gibst!“

„Was fällt denn Dir auf a mal ein?“

„Na — dann erfahrt's nit!“ Und mit der ernsthaftesten Miene begann er das Papier wieder zusammenzulegen. Broni aber hielt ihm krampfhaft beide Hände fest.

„Rein, Das darfst nit, Du Hollobri, Du! Erst machst mich neugierig und jetzt willst mir das Schönste, wie Du sagst, verschweigen, Du Spitzbub Du!“

„Na dann gieb mir doch's Bussel!“ lachte Ignaz.

„D, Du — Du verinteressirter Bua, Du! — Da schau hin, dort oben blinzert schon a Stern. — der könnt's ja seh'n, — schamst Dich nit?“

„Na dann mach die Augen dabei zu, dann siehst dös Sternel nit!“ Dabei legte er schon seinen Arm um ihren Hals, zog sie an sich und fragte lachend: „Na, willst nit anfangen, — sonst wird's finster und nachher ist's mit dem Lesen a nir mehr!“

„Na, — dann mach aber auch die Augen zu — und aber Du — das sag' ich Dir,“ befahl ihm Broni ganz ernsthaft, „nit schnalzen!“

„Also her damit — ohne Schnalzen!“ Und er gab

ihr einen herzhaften Kuß.

Erschreckt sah Broni sich nach allen Seiten um, ob den Kuß auch Niemand gehört oder gesehen hatte.

„Und nun weiter,“ sprach Ignaz, worauf er die letzten Worte aus dem Brief wiederholte; „Wollst dem Ignaz Steiner aus dem Fugenthal vertrauen. Er ist a braver Bursch und kennt sich da herum aus mit allen Bergen und Stegen. Er soll Euch alles Besondere sagen, und bringt er Euch zur rechten Zeit an den rechten Ort, so will ich ihn zu meinem Leutnant bestellen!“ — Hast es g'hört, Broni? Magst es jetzt glauben?“

„Ich hätt's nimmer g'dacht,“ sprach Broni vor sich hin, „aber Du,“ und sie zeigte mit dem Finger auf die Stelle im Brief, „da, da, siehst es, — da steht ja noch was, — was heißt denn dös?“

„Ja richtig!“ sprach Ignaz und las den Schluß: „Sag's Allen, daß ich lebe und g'sund bin, aber auch allezeit bereit bin, zu sterben für Gott, Kaiser und Vaterland, wenn's des Herrn Wille ist. W'hit Euch Gott! W'hit Euch Gott! Selbsten geschrieben: Andreas Hofer, Oberkommandant im Land Tirol Kommt bald!“

Broni rieb sich die Schläfe, als wollte sie sich aus einem Traum erwecken; dann nahm sie seine beiden Hände in ihre Rechte und strich ihm mit der Linken die Haare aus der Stirn. Sie sah ihm lange und nachdenklich in die Augen und hob endlich an:

„Schau, Ignaz, Du mußt doch wirklich a recht braver Bursch sein, daß der Sandwirth gar so viel Vertrauen in Dich setzt!“

Er erwiderte offen ihren Blick.

„Weißt, Broni, man ist halt so brav wie man sein kann!“ Er legte den Brief sorgfältig zusammen, schlug ihn wieder hübsch in das Tuch und verbarg Alles sorgfältig in seinen Brustlax. „Sakra,“ rief er plötzlich aus, „da g'spür ich was, was Dich g'freuen wird. Bald hätt' ich's vergessen!“ Dabei zog er ebenfalls aus dem Brustlax ein anderes Papier, wickelte es auf und nahm ein silbernes Kreuzchen mit gleicher Halskette heraus.

Erstaunt sah sie ihm zu.

„Da schau her, Broni!“

„Na, — was ist's damit?“ frug sie.

„Das Kreuzel,“ erzählte er, „hat der Sandwirth lange Zeit getragen und das hat ihn wunderbar beschützt vor allem Uebel und Unheil. Der Rothbart, der Kapuziner-Pater Haspinger aus dem Klausener Klosterle, hat es mitgebracht aus Rom. Es ist vom Papst selber g'weih't in der heiligen Osterwoch'n. Und schau, welch a feines Kettel, bö's machen's Dir nur in Venedig!“

Und mit fromm gefalteten Händen bat sie ihn:

„D, laß doch anschau'n!“

Ganz behutsam nahm sie das Kleinod und trachtete es mit wahrer Andacht.

„Das ist aber a merkwürdiges Kreuzel! Schau Dir's nur einmal an, Ignaz!“

„Gelt, — is das fein! Und nun hör aber auch, was mir der Sandwirth dabei g'sagt hat.“

Ihre Augen hingen an seinen Lippen.

„Steiner Ignaz, hat er g'sagt, ich möcht doch unterwegs, wann's mich g'freut — und meinst, daß's mich g'freut hat?“ — lachte er verschmigt, — „also ich möchte bei seiner lieben Jungfer Path, de Broni im Stubai-thal, — wenn's nit auf der Alm sein sollt, ansprechen und ihr sag'n, daß er's schön grüßen läßt und ihr das Kreuzel als a Andenken an ihn verehrt!“

„Das hat der Sandwirth g'sagt?“ rief sie in höchster Erregung.

„Meiner Seel,“ betheuerte Ignaz, „das hat er g'sagt, Wort für Wort!“

„Schau, Razl,“ und ihre Augen erglänzten in Freudenthränen, größerer Freud hatt' er mir nimmer machen können. Geh', Du lieber Bua, leg mir's Kettel an!“

Broni beugte den Nacken und Ignaz legte ihr das Kettchen um den Hals.

„Steh't's mir gut, Du lieber Hollodri sag?“

Er faßte sie an beiden Schultern und betrachtete sie mit Wohlgefallen.

„Gut steh't's Dir, gar sauber schau'st damit aus!“ rief er. „Aber der Sandwirth hat noch gesagt: Du sollst es auch dem Herrn Kaplan zeig'n und am Sonntag nach dem Hochamt allen Leuten, — und sollst ihnen sag'n, daß der Sandwirth g'sund sei, — denn Viele

glauben, er sei schon todt, — und daß er sie grüßen lasse Alle mitsammen, — das ganze Thal.“

„Schon recht ich werd's schon thun!“ sprach sie vor Freude zitternd.

„Und sollst's auch Allen sag'n,“ fuhr er fort, „daß er das Thal nimmer verlassen wird, bis es ganz aus wäre mit den Franzosen oder mit ihm selber!“

„D, Gott verhüt das Unglück!“ setzte sie vor Schreck zurückbeugend, hinzu.

„Wird's schon verhüten!“ sprach er zuversichtlich.

Plötzlich aber wurde der starke Steiner ganz kleinlaut. Er sah verlegen zu Boden, dann schaute er ihr fest in die Augen und die Worte quollen ihm recht treuherzig von den Lippen.

„Weißt, Broni, — dann möcht ich schon noch was dazu thun zum Kreuzel, — freilich, es ist gar wenig für so a reiche Bauerntochter wie Du, — aber ich bin halt a armer Bursch! — Ja, wenn ich a Geld hätt, — nur a tausend Silberzwanziger, wär ich Dei'm Vater als Schwiegersohn schon recht, — aber so —! Ach ich möch' —“

„Geh', Ignaz, was ist das für a sonderbare Red,“ — schmolte das Mädchen, — „hab' Dich ja niemaln so demüthig gesehn! Was ist's denn noch außer dem Kreuz! Sag?“

„Schau, die hat mir der Sandwirth,“ und er griff in die Tasche und brachte eine ganze Hand voll Silberzwanziger zum Vorschein, alle funkelnagelneu, wie aus der Münze, „die hat mir der Sandwirth Hofer heut früh geschenkt, weil ich so brav g'wesen wär, an der Pontlager Bruck und am Isel-Berg, hat er g'sagt. Geh', — magst sie?“

„Bist a lieber Narr, Ignaz!“ rief sie vergnügt.

„Na, da gieb's her! Ist schon besser, ich heb' Dir's auf, als der Weinwirth! Aber fein und schön sein's! Da will ich Löcheln durchschlagen, an'anderreihen und zum Sonntag ist der Halschmuck zum Kirchengehen fertig!“

„D'juhu!“ rief der Ignaz laut in die Luft. Dös ist mir a Freud!“

Dabei drehte er die Taschen um und fand in der Ecke noch zwei Zwanziger.

„Ah, da schau her, Broni, da hab'n sich noch zwei Spitzbuben versteckt, — die desertiren! — Da, — sang's, Broni!“ Und er warf die zwei Geldstücke

Broni zu, welche sie aufging. „Gali's jezt fest, die Galunken!“

Broni hielt das Geld in beiden Händen und sagte recht wohlgefällig, indem sie den Silberschein betrachtete:

„Das muß ich schon sag'n, — der heutige Tag is a wunderschöner Abend!“

Und der Abend war wirklich da; — unbeschönlicht er heran. Die Sterne in ihrer Leuchte trauern schon heller hervor, trotzdem die Bergriesen und zackigen Risse noch im Violett der untergehenden Sonne erglänzten.

„Schau, Broni,“ sprach Ignaz, indem er nach oben zeigte, dort ob'n zünden's schon die Laternerln an, damit man in der Nacht doch a noch Biffel was sieht. Jezt heiß't halt, mach Dich fertig und machir.

„Du armer Narr,“ sprach Broni recht betrübt „hast wegen mir so einen weiten Umweg g'macht und muß jezt so viel weit noch in der Nacht herumtragen. Am End hast noch a Unglück!“

„A, warum nit gar!“ gab ihr Ignaz lachend zur Antwort. „Die Berg' kennen mich schon, — die weichen mir aus und mach'n mir Platz, wenn ich komm. Freilich g'hört noch was dazu, daß's leichter geht. Sag an, Dirndl, wie schaut's aus, krieg i auch was mit auf den Weg?“

„Frag doch nit erst lang und nimm Dir, was Du brauchst als a Wegzehrung, Du hungriger Bua, Du!“

Und Broni hielt das Geld in beiden Händen krampfhaft fest, streckte die Arme über seine Schultern und sprach geheimnisvoll:

„Da nimm Dir's, aber — ich bitte Dich um Alles in der Welt, — nit schalzen!“

Und sie bot ihm ihre kirschrothen Lippen, welche Ignaz wieder und wieder herzlich küßte: dann aber hob er sie hoch empor, drehte sich mit ihr im Kreise und stieß ein kräftiges „d'juhn“ aus. Lang schallte der Ruf zurück von den Bergwänden, aber noch war der Wiederhall nicht verklungen, als auf einmal von einer andern Stimme derselbe Ruf herübertönte, aber von einer Stimme, hart, schrill und knöchern, deren Ton in Nichts überein war mit dem Jauchzer heller Freude, den der Steiner-Ignaz zu Ehren seiner Broni ausgestoßen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

